

Nr.

Slawik,

Alfred

angefangen : 19
beendet : 19

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr. 2715



Stolzenberg
Bestell-Nr. 1

Bei Behördenheiten
ist dies die Titelseite

1AR (2SHA) 1186/65

Ps 112

(Name and address of requesting agency)

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 3.8.1964

T-URGENT

It is requested that your records on the following named person be checked:

1268480

Name: Alfred S l a w i k

Place of birth:

Date of birth:

Occupation:

Present address:

Other information: Angehöriger des Kommandos Eichmanns

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	___	___	7. SA	___	___	13. NS-Lehrerbund	___	___
2. Applications	___	___	8. OPG	___	___	14. Reichsaerztekammer	___	___
3. PK	___	___	9. RWA	___	___	15. Party Census	___	___
4. SS Officers	___	___	10. EWZ	___	___	16.	___	___
5. RUSHA	___	___	11. Kulturkammer	___	___	17.	___	___
6. Other SS Records	___	___	12. Volksgerichtshof	___	___	18.	___	___

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

1) Es konnten nur 2 „Alfred Slawik“ ermittelt werden, die aber mit dem Gesuchten nicht identisch sind.

[Handwritten signature]
J. M. G.

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

1 AR (RSA) 1186/ 65

Vermerk

S l a w i k soll nach Angaben des Rudolf J ä n i s c h v.31.8.60 Angehöriger des Kommandos Eichmann gewesen sein. (IV B 4 und IV A 4) In Österreich wurde er im Verfahren Vg 1 d Vr 435/ 47 zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein weiteres Verfahren ist bei der StA Ffm. unter 4 Js 1017/ 59 anhängig. DC-Unterlagen konnten über ihn nicht gefunden werden.

Br., d. 22. März 1965

Ma

✓ 1) (Lücke "Lill" xh¹)
Schreiben an H. H. Frachhof. H. xh 4 p 1017/59 gem. Formbl. 3

2) 15. IV 1965

23. MRZ. 1965
de

ggf 31. MRZ. 1965 Le
zu 1) Formbl. 3 + ab

STAATSANWALTSCHAFT
bei dem Landgericht

Az.: 4 Js 1017/59

Ihr Zeichen: - 1 AR (RSA) 1186/65 -

6 FRANKFURT (MAIN) 1 den 23.4.1965
Postfach 2745
Telefon: 28671
Heiligkreuzgasse 34



1	Anlagen
	Abschriften
	DM Kosi M.

An
die Geschäftsstelle
des Herrn Generalstaatsanwalts
bei dem Kammergericht -Arbeitsgruppe -
1 in Berlin 21
Turmstrasse 91

Das dortg.Schreiben v. 23.3.1965 wurde zur weiteren
Erledigung an das Landgericht - Herrn Untersuchungs-
richter III - in Frankfurt(Main) abgegeben.

Auf Anordnung:

[Signature]
Justizangestellte

V.
15. V 1965

4. 11. 1965
[Signature]

Landgericht

Untersuchungsrichter III

4 Js 1017/59

Aktenzeichen:

(Bitte bei allen Schreiben angeben)

97	1	Anlagen
		Handwritten
		11.11.11.

6 FRANKFURT (Main)-1, den 3. Mai 1965

Postfach 2846

~~Gerichtstrasse 2~~ Klingerstrasse 25 I

Sammel-Nr. 28671

Durchwahl-Nr. 2867-328

Vorwahl 0611

~~Gerichtskasse xxx x Zimmer Nr.~~



An den
Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -

1 B e r l i n 21

Turmstrasse 91

zu dort : 1 AR (RSHA) 1186/65.

In der Voruntersuchungssache gegen W i n k e l m a n n u.a.
wird auf Ihr Ersuchen vom 23. März 1965
das Vernehmungsprotokoll betr. Alfred S l a w i k
in Photokopie übersandt.

Auf Anordnung :

Bezog
Just. Angestellter

1 Anlage

Zeugenvernehmung

Landes -Gericht für Strafsachen Wien

am 28. Oktober 1964, Beginn Uhr

Gegenwärtig:

Richter: Oberlandesgerichtsrat Franz Fiedler in Anwesenheit des
Schriftführer: VB. Gerda Stättner LGR. Dr. Schneider
vom Landgericht
Frankfurt/Main

Strafsache:

gegen: Otto Winkelmann u.a.

Der Zeuge wird ermahnt, auf die an ihn zu richtenden Fragen nach seinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit anzugeben, nichts zu verschweigen und seine Aussage so abzulegen, daß er sie erforderlichenfalls eidlich bekräftigen könne.

Er gibt über seine persönlichen Verhältnisse an:

1. Vor- und Zuname: Alfred S l a w i k
2. Alter: 20.10.1913
3. Geburtsort: Wien
4. Glaubensbekenntnis: römisch-katholisch
5. Familienstand: verheiratet
6. Beschäftigung: Magazinsmeister
7. Wohnort: Wien 10., Wirerstrasse 6-14/4/3/16
8. Verhältnis zu dem Beschuldigten oder zu anderen bei der Untersuchung beteiligten Personen: fremd.

Ich war SS-Oberscharführer und kam bald nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Ungarn nach Budapest und blieb dort bis gegen November beziehungsweise Dezember 1944.

Ich war die ganze Zeit Eichmann zugeteilt und oblag mir die Instandhaltung der Villa am Rosenberg, die Eichmann bewohnte.

Die Dienststelle hatte Eichmann am Schwabenberg, wo ich aber nie hingekommen bin. Ich war nie Kraftfahrer und besitze gar keinen Führerschein. Es ist daher nicht richtig, dass ich der Kraftfahrer des Eichmann gewesen wäre, da ich auch damals keinen Führerschein hatte. Von den Beschuldigten kenne ich nur den Namen nach Winkelmann und Becher. Ich kann mich erinnern, dass ^{Eichmann} einige Male gesagt hat, er fährt zu Becher in die Stadt. Bekannt ist mir der Beschuldigte Dr. Geschke, da er zwei-, dreimal bei Eichmann in der Villa war, wenn Eichmann einen Empfang gegeben hat. Bei solchen Anlässen sind auch die ungarischen Minister Endre und Baky erschienen. Auch den Chef der ungarischen Gendarmerie Ferency habe ich bei Empfängen gesehen. Mir ist bekannt, dass Judentransporte von Budapest in Richtung österreichische Grenze abgegangen sind, zum Teil sogar am Fussmarsch. Näheres kann ich aber hiezu nicht angeben, und weiss auch nicht, weshalb Eichmann Becher aufgesucht hat. Erinnern kann ich mich, dass Eichmann ein- oder zweimal in seiner Villa Dr. Kastner empfangen hat. Ich habe nie Eichmann auf seinen Dienstreisen begleitet. Ich erinnere mich, als wir von Budapest abrückten, dass mich Eichmann von seiner Dienststelle aus angerufen hat und mir den Auftrag erteilte, rasch zu packen, da er rasch wegmüsse, da er schon von Winkelmann vor längerer Zeit den Auftrag erhalten habe, seine Dienststelle aufzulösen.

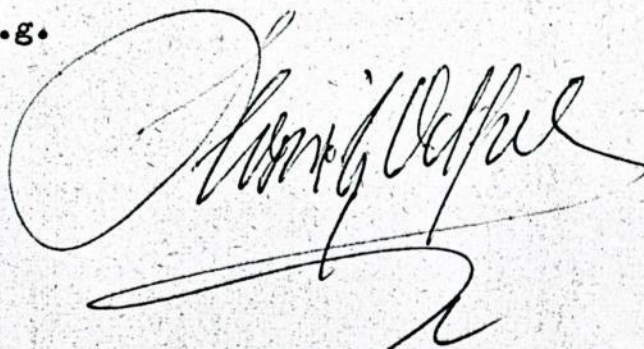
Nach dreijähriger Untersuchungshaft wurde ich im Jahre 1949 vom Landesgericht für Strafsachen Wien wegen meiner Angehörigkeit zur SS und zur Dienststelle Eichmann

zu fünf Jahren Kerker verurteilt. Nach der Verhaftung
Eichmanns wurde ich im Jahre 1961 neuerlich verhaftet,
jedoch wurde das Verfahren gegen mich nach 9 Monaten
Untersuchungshaft eingestellt.

V.g.g.

Stattner

Fritley



1 NR (RSHH) 1986/65

V.

1) Vermutlich:

Der Betroffene ist in der Sache 1 p 8/65 (RSHH) als Beschädigter eingetragen.

✓) Als NR-Sache eintragen

✓) Herrn AgN Beaufh. z. H.

4) Zum Kopf der Betr. Kopie nehmen.

Ble 10/5/65

10. 11. 1965
R

1 AR (RSHA) 1186/65

1.

1) Kernmerk: Alfred Blawie ist in dem Befehl Nr. 8/65 (RSHA) als Verdächtigter
ausgehoben worden, weil er nach den Ermittlungen wohl mit der
Bearbeitung von Hinkeusachen im RSHA befaßt war; er will nur
für die „Dienststelle Eichenmann“ in Budapest gearbeitet haben.

2) Kenngruppenleiter

Men.

19. Juli 1965

Vfg.

1. V e r m e r k :

liegen keine begründeten Anhalt-
Nach den hier vorliegenden Unterlagen war der Betroffene
~~beurteilt worden, dass er, da er stän- dig dem NSDA angehört hat, als SS-Offizier, war er~~
~~im RSHA lediglich in einem Referat tätig, über dessen Sach-~~
~~gebiet bisher belastende Erkenntnisse nicht vorliegen. Die~~
~~polizeiliche Vernehmung des Betroffenen hat in dieser Rich-~~
~~tung nichts Neues ergeben. Bei dieser Sachlage kommt für~~
den Betroffenen die Einleitung eines Js-Verfahrens - zumin-
dest zur Zeit - nicht in Betracht. Die Vernehmung des Be-
troffenen sowie die über ihn vorhandenen Unterlagen sind
ausgewertet worden. Es ist daher zunächst nichts weiter
zu veranlassen.

~~2. Beiakten trennen.~~

3. Vorgang zum Sachkomplex vorlegen.
(Der Betroffene kommt als Zeuge in Betracht.)

4. Auf dem Vorblatt des Vorgangs vermerken, daß der
dort Betroffene in der hier in Rede stehenden Überprüfungs-
~~akte (Bl.) genannt ist.~~

~~5. Als AR-Sache weglegen.~~

~~6. Herrn EStA. Severin mit der Bitte um Ggz.~~

Berlin, den 20. JULI 1965

Wien, am 28. September 1967.

Zahl: 55.337-18/67

N i e d e r s c h r i f t

aufgenommen mit:

SLAWIK Alfred,

Magazinsmeister, geboren am 20.10.1913 in
Wien, verh., österr.Stbg., in Wien 10.,
Wiererstraße 6-14/IV/3/16 wohnhaft,

welcher mit dem Gegenstande der Vernehmung vertraut gemacht,
nach Wahrheitserinnerung, Vorhalt der §§ 48-50 AVG und
Belehrung im Sinne des Art.IX EGVG als

Z e u g e

folgendes angibt:

"Mir ist eröffnet worden, daß ich für die Staatsanwaltschaft bei dem Kammergericht in Berlin in dem gegen verschiedene frühere Angehörige des RSHA in Berlin wegen des Verdachtes der Teilnahme am Mord im Rahmen der "Endlösung der Judenfrage" anhängigen Ermittlungsverfahren zeugenschaftlich vernommen werden soll. Ich bin belehrt worden, daß ich nach deutschem Recht auf solche Fragen, durch deren wahrheitsgemäße Beantwortung ich mich selbst der Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung aussetzen könnte, die Auskunft verweigern kann.

Was ich in meiner zeugenschaftlichen Vernehmung vom 6.7.1961 auf das Rechtshilfeersuchen in dem damals gegen EICHMANN anhängigen Verfahren ausgesagt habe, ist richtig. Den Inhalt meiner damaligen Vernehmung mache ich vorab zum Gegenstand meiner heutigen Bekundungen. Darüber hinaus gebe ich auf Befragen noch folgendes an:

Ich habe von etwa Ende 1938/ anfang 1939 der Zentralstelle



für jüdische Auswanderungen in Wien angehört, bei der ich auch Dienst getan habe, und zwar als Angehöriger der Wache und später dann in der Telefonzentrale und als Ordonnanz. Dieser Dienststelle gehörte ich stellenplanmäßig bis zu ihrer Auflösung an. Diese Auflösung muß etwa 1943 oder 1944 erfolgt sein. Danach wurde ich stellenplanmäßig beim Referat IV B 4 des RSHA in Berlin, also beim EICHMANN-Referat geführt. Die stellenplanmäßige Zugehörigkeit zu diesem Referat währte bis zum Kriegsende.

Mein erster Einsatz von Wien aus führte mich nach Polen, und zwar nach Nisko am San, wo ich etwa 2 Monate verblieb. Ich selbst war dort als Koch für die SS-Angehörigen eingesetzt. ~~In Nisko~~ Nach Nisko kamen etliche Judentransporte, der erste davon mit Sicherheit aus Mährisch Ostrau, und spätere wohl aus Wien. Die mit diesen Transporten angekommenen Juden sollten jenseits des San angesiedelt werden. Ich selbst habe gesehen, wie sie sich unter Anleitung von ^{jüdischen} Ingenieuren aus Mährisch-Ostrau Baracken bauten. Was die Äußerung über Wiener Transporte anbelangt, so möchte ich das dahingehend einschränken, daß ich in Nisko einen mir bereits aus Wien bekannten Juden gesehen habe. Leiter des Judenlagers jenseits des San war ein SS-Sturmbannführer BOSS. Der SS-Mannschaft ~~xxxxx~~ in Nisko stand DANNECKER vor. EICHMANN ist fallweise zu Inspektionen nach Nisko hinausgekommen. Mir ist über die Behandlung der Juden in dem bei Nisko eröffneten Lager nichts Negatives bekannt. Sie konnten sich innerhalb eines gewissen Umkreises frei bewegen. Auch war genügend Verpflegung vorhanden. Von Nisko aus bin ich wieder zu meiner Heimdienststelle nach Wien zurückgekehrt, wo ich bis zu meinem nächsten Einsatz verblieb.

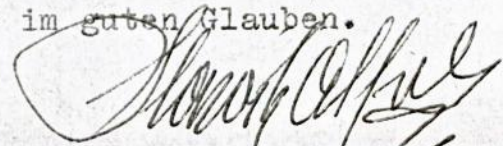
Bei diesem neuen Einsatz handelte es sich um einen Einsatz in der Slowakei, der für mich etwa 3 Monate währte. Ich war seinerzeit WISLICENY zugeteilt. WISLICENY war damals Berater für Judenfragen bei der deutschen Gesandtschaft in Preßburg. Ich war in Silles stationiert und als Verbindungsmann WISLICENY's zur Hlinkagarde tätig. Meine Aufgabe bestand darin, von der Hlinkagarde Meldungen entgegenzunehmen und telefonisch an WISLICENY weiterzuleiten. Bei diesen Meldungen ging es darum, daß Judentransporte zusammengestellt seien und wieviel Transporte abgehen sollten. Mein Einsatz in der Slowakei kann in das Jahr 1942 gefallen sein. Ich bin zwar der Annahme, daß die Anordnungen über die Judendeportationen aus der Slowakei vom Referat IV B 4 aus Berlin kamen. Ich habe jedoch entsprechenden

101
Schriftverkehr nicht zu sehen bekommen und auch WISLICENY hat mir nichts dergleichen erzählt. Ich erinnere mich mit Sicherheit daran, daß von Sillein 4 Judentransporte abgegangen sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich auch noch um weitere Transporte gehandelt hat. Darüber kann ich aber aus der Erinnerung heraus nichts mehr sagen. Ich glaube mich daran erinnern zu können, daß die Transporte aus jeweils 1000 Personen zusammengesetzt waren. Außer von Sillein gingen, wie ich gehört habe, aus der Slowakei Judentransporte auch ~~aus~~ aus Preßburg, Neutra und Tirnau ab. Über die Anzahl der dort abgegangenen Transporte kann ich nichts sagen. Es hieß damals, daß die Judentransporte nach Polen gehen sollten. Als Zweck war angegeben worden, daß die Juden dort angesiedelt werden sollten. Über einzelne Orte, zu denen die Transporte abgefertigt wurden, kann ich nichts sagen. Das dürfte daran liegen, daß die Transporte unter slowakischer Bewachung nur bis zur jeweiligen Grenzstation gingen. Diese Grenzstation wurde alsdann von WISLICENY wegen der Transportübernahme durch deutsche Wachmannschaften verständigt. Namen von Grenzstationen habe ich nicht mehr in Erinnerung. Als ich in Sillein nicht mehr benötigt wurde, wurde ich aus der Slowakei wieder nach Wien zu meiner damaligen Heimatdienststelle zurückversetzt. Der Slowakeieinsatz als solcher war damit jedoch nicht beendet. Ich weiß jedenfalls, daß nach meinem Weggang aus Sillein ZITTA, BRÜCKNER und GERWIN noch dort blieben.

Von Wien aus führte mich im Jahre 1943 mein nächster Einsatz nach Griechenland. Abfahrtsort war Preßburg. Es fuhren von dort aus außer mir WISLICENY, BRUNNER I, GERWIN, SEFZIK und TAKAC. Später kamen dann noch BRÜCKNER und ZITTA nach. In Griechenland verblieb ich etwa 14 Monate, die erste Zeit davon in Saloniki, später dann in Athen. In der Zwischenzeit war ich dann auch für kurze Zeit in Berlin beim EICHMANN-Referat. Es handelte sich dabei um meinen zweiten dienstlichen Aufenthalt in Berlin, der meiner Erinnerung nach höchstens eine Woche dauerte. Zuvor war ich bereits einmal für 2 bis 3 Tage dienstlich in Berlin gewesen. Diese dienstliche Anwesenheit war dem Griechenlandeinsatz vorausgegangen. Leiter des Griechenlandeinsatzes war WISLICENY, der in sachlicher Hinsicht vor allem die politisch-diplomatischen Angelegenheiten zu bearbeiten hatte. BRUNNER war ihm unterstellt. Er hatte mit den Lager- und Transportangelegenheiten zu tun. Ich selbst war während des gesamten Griechenlandaufenthaltes jeweils als Haus- und Küchenchef eingesetzt. Der Zweck des Griechenlandaufenthaltes

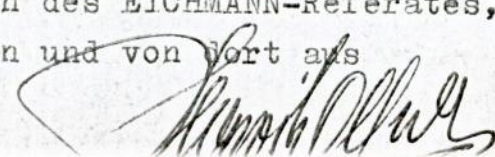
Kennig/Hoff

war, auch dort für den Abgang von Judentransporten zu sorgen. Ich erinnere mich allerdings nur daran, daß Transporte aus Saloniki weggeschickt wurden. Die Juden, die aus Saloniki abtransportiert werden sollten, wurden in einem beim Bahnhof gelegenen Lager "BARON HIRSCH" gesammelt. In diesem Lager waren BRUNNER und GERWIN, später dann auch BRÜCKNER und ZITTA tätig. Über die Anzahl der aus Saloniki abgegangenen Transporte kann ich keine Angaben machen. Das dürfte daran liegen, daß ich selbst das Lager nicht betreten durfte. Ich weiß nur soviel, daß die Transporte auch zu jeweils 1000 Personen zusammengestellt wurden. Wohin diese Transporte gegangen sind, habe ich seinerzeit nicht gewußt. Es hieß, daß die aus Saloniki abtransportierten Juden ins jüdische Siedlungsgebiet kommen sollten. Dabei hat es auch geheißen, daß ein Partisanen- und Spionageverdacht bestünde. Außerdem sei es zweckmäßig, die Juden jetzt bereits in einem Siedlungsgebiet zusammenzufassen, um sie später dann bereits zusammenzuhaben, wenn sie in ein ihnen dann zu bestimmtes Land weiter umgesiedelt werden sollten. Erklärungen dieser Art hat mir EICHMANN zu zwei verschiedenen Malen selbst abgegeben, und zwar einmal noch in Wien, wo er davon sprach, daß die Juden nach Madagaskar kommen sollten. Den zweiten Hinweis gab er während des späteren Ungarneinsatzes. Er sagte damals, daß unsere Aufgabe erst nach dem Kriege käme; denn dann sollten die Juden aus den Gebieten, in denen sie derzeit zusammengefasst wurden, weiter umgesiedelt werden. Über den Griechenlandeinsatz fällt mir noch ein, daß es damals mit BRUNNER Ärger gegeben hat und daß er auf Grund dieses Ärgers abgelöst worden ist. Er hatte nämlich Juden mit italienischer und spanischer Staatsangehörigkeit, die an sich nicht hätten weggeschickt werden dürfen, dennoch den abgehenden Transporten zugeteilt. Zuvor hatte er ihnen ihre Pässe weggenommen und diese vernichtet. Ich selbst habe derartige Auslandspässe gefunden und diese WISLICENY gezeigt. Der hat dann die Angelegenheit weitergemeldet, was zur Ablösung BRUNNER's führte. Mir ist noch bekannt, daß BRUNNER anschließend an seinen Griechenlandeinsatz nach Frankreich und von dort aus dann nach Preßburg, der früheren Dienststelle WISLICENY's, kam. Den Ärger mit den italienischen und spanischen Juden hatte es dadurch gegeben, daß Angehörige der entsprechenden Botschaften bei WISLICENY vorgesprochen und ihn gefragt hatten, ob es stimme, daß Juden mit der Staatsangehörigkeit ihrer Länder in dem Sammellager "BARON HIRSCH" einsäßen. WISLICENY hatte dies unter Ehrenwort verneint, und zwar- wie ich meine - im guten Glauben.



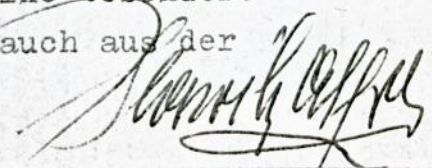
Er war deshalb so besonders empört, als er durch die vorgefundenen Pässe merken mußte, daß BRUNNER hinter seinem Rücken tatsächlich Juden mit italienischer und spanischer Staatsangehörigkeit in die Deportationsmaßnahmen einbezogen hatte. Ich weiß nichts darüber, daß EICHMANN und GÜNTHER in Saloniki oder Athen gewesen sind, und zwar auch nicht zu Inspektionszwecken. Ich bin der festen Überzeugung, daß sie nicht dort gewesen sind. Der Kriegsverwaltungsrat Dr. MERTEN ist mir aus Saloniki bekannt. Seine Aufgabe bestand für meine Begriffe darin, WISLICENY in Saloniki die Wege zu ebnen. Bei ihm saß ein Sonderführer Dr. VOGEL. Vor meiner Ablösung in Athen kam in Nachfolge WISLICENY's HARTMANN aus dem EICHMANN-Referat dorthin. Über ihn ist mir bekannt, daß er ein sehr guter Pistolenschütze war. Er hat jedoch in Athen die Arbeit von WISLICENY gar nicht aufgenommen, sondern ist nach ganz kurzer Zeit schon wieder abgelöst worden. Der Grund dafür dürfte einmal seine dauernde Trunkenheit gewesen sein, zum anderen der Umstand, daß er in Frankreich, wo er zuvor eingesetzt gewesen war, irgendeine Unregelmäßigkeit begangen haben soll. Sein Nachfolger wurde Anton BURGER. Meine Ablösung erfolgte im Zusammenhang mit dem geplanten Ungarneinsatz. Aus zeitlichen Gründen kam ich jedoch aus Athen weder nach Berlin noch nach Mauthausen, wo sich das Einsatzkommando sammeln sollte, sondern über Wien, wo ich lediglich einen Tag Zwischenaufenthalt hatte, unmittelbar nach Budapest. Über den dortigen Einsatz habe ich in meiner Vernehmung vom 6.7.1961 eingehendere Angaben gemacht.

Kurz vor Weihnachten 1944 bin ich aus Ungarn zurückgekehrt und zunächst wieder nach Wien gekommen. Von dort aus wurde ich im Jänner oder Februar 1945 zur Dienststelle Kurfürstenstraße in Berlin angefordert. Ich hatte dort Schanzarbeiten zu verrichten. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit erhielt ich Marschbefehl nach Hof/Bayern und von dort aus nach Schnachenreuth. Mein dortiger Vorgesetzter war STUSCHKA, über den mir seinerzeit von Juden berichtet wurde, daß er sie geschlagen habe. Ich konnte mich über die Schlagverletzungen auch aus eigenem Augenschein überzeugen. In Schnachenreuth sollte seine Ausweichstelle des RSHA errichtet werden. Von Schnachenreuth habe ich die dort eingesetzt gewesenen Juden nach Theresienstadt zurückbringen müssen. Anschließend hatte ich mich nach Prag zu begeben, von wo aus ich zusammen mit einem Transport aus Angehörigen des EICHMANN-Referates, der von HUNSCHKE geleitet wurde, nach Gmunden und von dort aus nach Alt-Aussee gelangte.



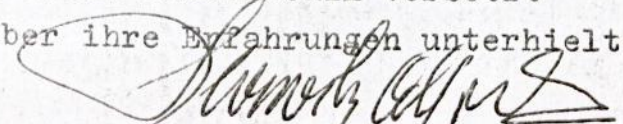
Ich bin also während der gesamten vorerörterten Zeit nur dreimal dienstlich in Berlin gewesen, und zwar kurz vor dem Griechenlandeinsatz, dann zwischen dem Einsatz in Saloniki und Athen und schließlich nach dem Ungarneinsatz. Wenn man die Zeiten, in denen ich in Berlin war, zusammenrechnet, könnte es sich grob gerechnet um 1 1/2 Monate handeln. Während meines ersten Berlin-Aufenthaltes bin ich lediglich z.b.V. gewesen. Irgendwelche sachliche Arbeiten hatte ich nicht zu leisten. Da mit meinem alsbaldigen Einsatz wieder gerechnet wurde, bin ich lediglich zu Botengängen herangezogen worden und habe auch für die Dienststellenangehörigen gekocht. Während meines zweiten Berlin-Aufenthaltes wurde ich zu einem Amtsrat, der im Dienstgebäude in der Kurfürstenstraße ungerbracht war, ins Zimmer gesetzt, dessen Name mir mit KNESEBECK (phon.) in Erinnerung ist. Er war Zivilträger, war schon ein älterer Herr, hatte schütteres weißes Haar und trug einen Kneifer. Er hatte ein lässige Haltung und einen runden Rücken. Soweit ich mich erinnere, war er mit der Bearbeitung von Anträgen auf Besuche in Frankreich befasst. Ob es sich dabei um jüdische Antragsteller gehandelt hat, weiß ich nicht. Meine Aufgabe bei ihm bestand darin, eine Kartei alphabetisch nach Namen zu ordnen. Anlässlich meines dritten Aufenthaltes in Berlin bin ich außer zu Schanzarbeiten auch noch dazu herangezogen worden, die Akten aus dem Dienstgebäude in der Kurfürstenstraße zu verbrennen. Überall dort, wo ich etwas Geschriebenes vorfand, sollte ich das verbrennen. Es hatten schon zuvor Verbrennungen in der Zentralheizungsanlage stattgefunden. Ich selbst habe mir dann im Freien einen provisorischen Rost errichtet. Alles was ich an Akten gefunden habe, habe ich verbrannt. Ob irgendwelche Aktenteile zurückgeblieben sind, entzieht sich meiner Kenntnis.

Über die Organisation des Referates in der Berliner Kurfürstenstraße weiß ich nur soviel, daß EICHMANN Referent und Rolf GÜNTHER sein Vertreter war, JÄNISCH saß bei ihnen im Vorzimmer. Ich kenne darüberhinaus noch einige Namen von Referatsangehörigen, hatte jedoch keine Kenntnis über das ihnen zugewiesene Arbeitsgebiet. Der Name SUHR ist mir bekannt, HUNSCHKE kenne ich von Person her. Den Namen PACHOW habe ich gehört, ich kann ihn aber nicht einordnen. BOSSHAMMER kenne ich aus der Berliner Dienststelle persönlich. Er wurde "Boßniggel" genannt und war zu jedem Scherz bereit. Die Namen WÖHRN und KRYSCHAK sind mir unbekannt; den Namen MOES habe ich dagegen gehört, ohne jedoch damit eine besondere Vorstellung verbinden zu können. NOVAK kenne ich auch aus der



Kurfürstenstraße. Das gleiche gilt für HARTMANN, HARTENBERGER und STUSCHKA. Der Name MANNEL sagt mir dagegen nichts. HROSINEK ist mir als Verwaltungsführer der Dienststelle in der Kurfürstenstraße bekannt. Auch MARTIN kenne ich aus Berlin. Ich kam einmal zu ihm ins Dienstzimmer und sah, daß er mit einer Kartei zu tun hatte. Als ich dort hineinschauen wollte, verwehrte er mir dies und erklärte, daß bei sein Arbeitsgebiet und es sei geheim.

Ich habe während meiner Zugehörigkeit zu den vorerörterten Dienststellen bis zum Kriegsende nichts darüber gehört, daß die deportierten Juden an ihren Zielorten umgebracht werden sollten oder umgebracht wurden. Ich habe erstmalig kurz vor Kriegsende, als ich einen Judentransport von Schnachenreuth nach Theresienstadt gebracht habe, dort KL-Häftlinge gesehen, die von Wachen getrieben wurden und die wie der Tod aussahen. Bei dieser Gelegenheit habe ich zu dem in meiner Begleitung befindlichen PROSCHEK gesagt, daß uns Schlimmes bevorstehen würde, wenn sich - wie nach dem Anblick der KL-Häftlinge zu vermuten war - bewahrheiten sollte, was man in der Zeit ab etwa 1943 immer wieder einmal gerüchtweise gehört hatte. Diese Gerüchte, die ich als Flüsterpropaganda angesehen habe, hatten besagt, daß die Juden im Osten erschossen würden. Es hat sich dabei nicht um Gerüchte gehandelt, die auf der Dienststelle erzählt worden sind; vielmehr stammten sie von Soldaten. Ich für meine Person habe diese Gerüchte schon deshalb nicht geglaubt, weil ich bei der Zusammenstellung der Deportationstransporte in Wien etwa im Jahre 1940 festgestellt hatte, daß den deportierten Juden die für eine Berufsausübung erforderlichen Gegenstände mitgegeben wurden. Diese Feststellungen hatte ich gemacht, als ich bei der Zentralstelle für jüdische Auswanderungen in Wien Telefon- und Ordonnanzdienste leistete. Zur späteren Zeit, z.B. in der Slowakei und in Griechenland, habe ich Feststellungen der von mir soeben geschilderten Art zwar nicht mehr getroffen. Das lag aber daran, daß ich die aus der Slowakei und aus Griechenland abgehenden Transporte selbst nicht gesehen habe, so daß ich nicht weiß, was diesen Transporten mitgegeben wurde und in welchem Zustand sich die Transporter als solche und die Transportinsassen befanden. Die von mir erwähnten Gerüchte über Judenerschießungen im Osten habe ich gehört, als ich mich in den Zügen zu meinen ausländischen Einsätzen befand. In diesen Zügen saß ich mit Soldaten zusammen, die z.B. vom Osten anderswohin versetzt wurden und die sich untereinander über ihre Erfahrungen unterhielten.



Diese Gerüchte habe ich während des Ungarneinsatzes zum Anlaß genommen, EICHMANN einmal zur Rede zu stellen. Er hat darauf das bereits von mir weiter vorne erwähnte erwidert, nämlich, daß die Juden nur zusammengefasst würden, um später leichter zu einem ihnen zugedachten Siedlungsgebiet transportiert werden zu können. Erinnerunglich ist mir auch, daß ich auf der Wache in Wien und teilweise in Berlin mal über diese Gerüchte gesprochen habe. Dabei konnte man natürlich nur solche Dienststellenangehörigen ansprechen, deren man sicher sein konnte, Mit Sicherheit weiß ich noch von einem entsprechenden Gespräch mit ZITTA, der aber, wie ich aus dem Gespräch erfahren habe, gleichfalls nicht glaubte, daß an den Gerüchten etwas Wahres daran sei.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Auf Befragen: Ich wäre nicht bereit, im Falle einer etwaigen Hauptverhandlung als Zeuge in die BRD zu reisen."

Vor mir:

g.g.g.

Osman F. ...

...

Anmerkung: Bei dieser Vernehmung war Erster Staatsanwalt KLINGBERG von der Generallataatsanwaltschaft Berlin anwesend.

...

Zeugenvernehmung

Landes-Gericht für Strafsachen Wien

am 17. November 1970, Beginn Uhr

Gegenwärtig:

Richter: Oberlandesgerichtsrat Franz Fiedler

Schriftführer: VB. Gerda Stättner

in Anwesenheit
des Land-
gerichtsdirek-
tors Müller
und Landge-
richtsrat Bauer
vom Landgericht
Berlin

Strafsache:

gegen: Richard Hartmann

Der Zeuge wird ermahnt, auf die an ihn zu richtenden Fragen nach seinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit anzugeben, nichts zu verschweigen und seine Aussage so abzulegen, daß er sie erforderlichenfalls eidlich bekräftigen könne.

Er gibt über seine persönlichen Verhältnisse an:

1. Vor- und Zuname: Alfred S l a w i k
2. Alter: 20.10.1913
3. Geburtsort: Wien
4. Glaubensbekenntnis: römisch-katholisch
5. Familienstand: verheiratet
6. Beschäftigung: Speditionsmagazinsmeister
7. Wohnort: Wien 10., Wiererstrasse 6-14/IV/3/16
8. Verhältnis zu dem Beschuldigten oder zu anderen bei der Untersuchung beteiligten Personen:

Weder verwandt noch verschwägert.

Nach Vorhalt des § 153 der Strafprozessordnung, ident mit den Bestimmungen des § 55 der deutschen Strafprozessordnung:

Ich kam ungefähr anfangs 1943 mit Wisliceny zuerst nach Saloniki und in der Folge nach Athen. Ich werde ungefähr 14 Monate in Griechenland gewesen sein. Wisliceny war Berater des BdS in Judenfragen sowohl in Saloniki als auch in Athen.

StPOForm. Nr. 78 (Zeugenprotokoll; § 165, 166 StPO.).

Erl. 18.607-9b/66

AM 1186/65

Es dürfte anfangs 1944 gewesen sein, dass Wisliceny abberufen wurde und an seine Stelle Hartmann von Berlin nach Athen gekommen ist. Ich glaube, dass Hartmann nur 2 bis 3 Wochen in Athen war und dann wegen einer Dienststrafsache abberufen wurde und kam dann an seine Stelle Anton Burger nach Athen.

Zu den Aufgaben des Wisliceny gehörte auch die Zusammenstellung der Judentransporte . Die Anordnungen bezüglich der Transporte kamen aus Berlin und weiss ich, dass Wisliceny fast täglich mit Berlin telefoniert hat. Wisliceny war ein Du-Freund des Eichmann und hatte er meiner Meinung nach schon eine einflussreiche Stellung innegehabt. Er war der Chef der Aussenstelle des Referats IV B 4. Ob und in welchem Umfang Hartmann während seines kurzen Aufenthaltes in Athen tätig geworden ist, weiss ich nicht. Ich glaube aber, dass ich diese Frage verneinen kann, da ich festgestellt habe, dass Hartmann sehr viel dem Alkohol zugesprochen hat.

Ich bin nicht bereit, zu einer Zeugenaussage ins Ausland zu reisen.

V.g.g.

Stettin

Friedrich

